



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die elektrisierten Esel.

Die elektrisierten Esel.

Eingesandt von P. Isembard Lehendecker.

Südrika ist das Land der praktischen Erfindung; da muß man sich zu helfen wissen. So schrieb jüngst ein Farmer in einer südafrikanischen Zeitschrift folgendes:

„Ich hatte ein Eselgespann, das lief, wenn es in die Kutsche gespannt war, aber nur, wenn mal die Bremse versagte und es bergab ging. Von meinen 60 Eseln kamen alle einmal an die Reihe, denn ich wollte herausfinden, welche vor der Kutsche am besten ließen. Ich war auf die Esel angewiesen, denn infolge des Ostküstenfiebers und der Pferdekrankheit konnte ich weder Ochsen noch Pferde halten. Von all den Eseln wollte aber keiner in der Kutsche laufen. Ich wohnte zwei Stunden von der nächsten Bahnstation und Besuche wollten von der Bahn abgeholt und zurückgebracht sein.“

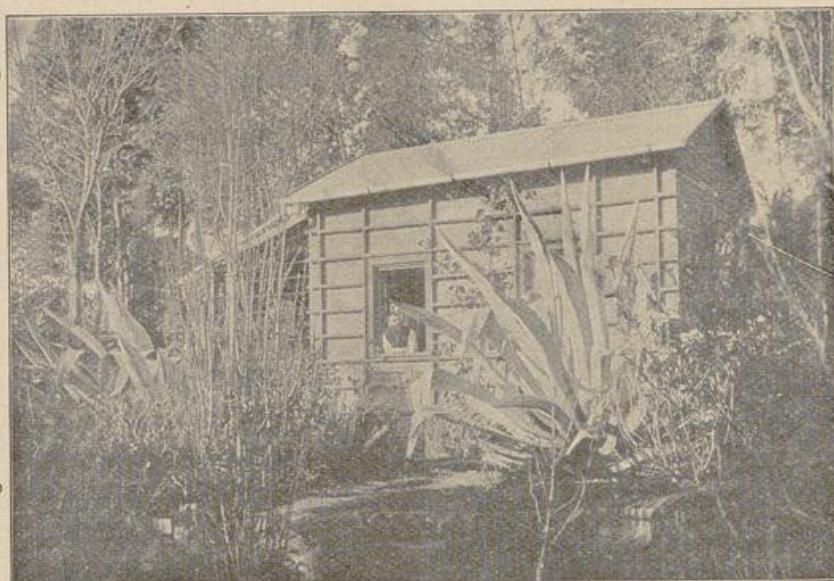
Bald wollte niemand von meinen Freunden mich noch besuchen kommen, denn wenn die Esel für die Strecke manchmal vier bis fünf Stunden brauchten, kam mein Freund regelmäßig zur Bahn, wenn der Zug weg war. Man benutzte allerlei sogar polizeiwidrige Mittel um die Esel zum Laufen zu bringen, aber vergebens. Den Eseln wurde es zu dumm, sie ließen Weg Weg sein, zogen mit der Kutsche seitwärts in ein Dornestrüpp und wenn meine Gäste nicht von der Kutsche gefegt sein wollten, mußten sie freiwillig suchen, hinten von derselben abzuspringen.

Not macht erfinderisch und so kam ich auf eine neue Idee. In Johannesburg hatte ich eine kleine elektrische Batterie liegen, welche für Rheumatismuskuren diente. Ich ließ mir diese sammt genügend Leitungsdraht kommen. Ich befestigte die Batterie auf der Kutsche und den Einschalter bei meinem Sitz und stellte mit zwei Drähten die Verbindung her. Von da ließ ich vier Drahtpaare zu den Eseln laufen, für jeden ein Paar. Den einen Draht befestigte ich mittels eines nassen Lappens am Schwanzriemen und den andern wieder mit einem nassen Lappen am Bauchgurt, wo ich des besseren Kontaktes wegen die Haare der Haut abrasiert hatte.

Von der ersten Fahrt weiß ich nur, daß ein Bursche die Zügel hielt. Vor uns war eine gerade Straße, eine Baumreihe an jeder Seite und in einiger Entfernung ein Tor, welches die Straße absperzte. Ich hatte den Schalter. Ich erinnerte mich, daß ich einschaltete. Die hinteren Esel schienen einen Luftsprung zu machen und kamen auf dem Rücken

der vordern zurecht, die natürlich dann Reißaus nahmen. In meinem Erstaunen über die Wirkung meines Mittels und die Kräfte, welche es in den Eseln entwickelte, hatte ich vergessen, den Strom auszuschalten und die Eseln taten alles Mögliche, um sich selbst auszuspannen.

Der Erfolg reizte mich und als ich wieder zur Besinnung gekommen war und die hinteren Esel kuriert glaubte, beschloß ich es auch bei den zwei vorderen Eseln anzuwenden. Zuerst mußte ich mir natürlich einen andern Kutscher suchen, denn der erste Bursche war mir unterdessen ausgerissen und ich hatte so einen zuverlässigen Kutscher verloren. Beim



Ein Ruheständchen im Urwald.

nächsten Versuch hatten es die ersten Esel so eilig, daß ein Zugstrang riß. Als er repariert war, machten wir ernst. Auf dem Wege zum Tore machte ich verschiedene Erfahrungen. Erstens, daß es nicht oft nötig ist den Strom einzuschalten; zweitens, daß uns der Esel mit seinen Kräften täuscht; drittens, daß ich die Schnelligkeit jetzt besser beurteilen kann, denn wir kamen zu schnell ans Tor. Ich will nicht sagen, daß die Esel über dasselbe sprangen, denn die Tore sind $1\frac{1}{2}$ Meter hoch und von Eisen, aber sie taten alles mögliche es umzulegen, damit die nachfolgenden Deichselesel besser darüber könnten.

Der Grund, warum ich das Mittel veröffentlichte statt es patentieren zu lassen, ist mein Mitleid mit den Farmern, welche in meiner früheren Lage sind, denn ich habe mir jetzt ein Auto gekauft."